

**Zeitschrift:** Cadastre : Fachzeitschrift für das schweizerische Katasterwesen  
**Herausgeber:** Bundesamt für Landestopografie swisstopo  
**Band:** - (2012)  
**Heft:** 9

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Åström Boss, Helena

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Editorial



Helena Åström Boss  
wissenschaftliche Mitarbeiterin, Eidgenössische Vermessungsdirektion

Liebe Leserinnen und Leser

2012 feiern wir 100 Jahre amtliche Vermessung. In diesen 100 Jahren haben wir eine riesige technologische Entwicklung durchgemacht, die auch zu rechtlichen Konsequenzen geführt hat. Gesellschaftspolitisch dagegen ist lange kaum etwas passiert, insbesondere nicht was die Geschlechterverteilung in unserer Branche anbelangt. Seit eineinhalb Jahren arbeite ich als Ingenieur-Geometerin in der Eidgenössischen Vermessungsdirektion (V+D). Mit Erstaunen erfuhr ich beim Stellenantritt, dass ich die erste Ingenieur-Geometerin bei der V+D bin. Warum ist das so?

Es liegt nicht am Arbeitgeber. Um niemanden aufgrund von Sprache, Geschlecht oder Behinderung zu diskriminieren, achtet der Bund seit einiger Zeit auf eine angemessene Vertretung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.

Es liegt nicht am Berufsumfeld. Es ist spannend, an der technologischen Entwicklung teilzunehmen und eventuell sogar die Zukunft der Geomatikbranche mitzugestalten. Es ist interessant und lehrreich, mit Juristinnen und Juristen rechtliche Fragen zu erörtern. Es ist abwechslungsreich, weil häufig interdisziplinäre Zusammenarbeit und damit Flexibilität gefordert ist. Es ist auch kommunikativ herausfordernd, weil der Umgang mit Auftraggebern und Geschäftspartnerinnen und -partnern gepflegt werden kann. Betriebswirtschaftliche Kenntnisse sind verlangt, weil es schlussendlich finanziell aufgehen muss. Für mich hat die Tätigkeit in der Verwaltung auch den zusätzlichen Reiz, etwas näher an der Politik zu sein.

Es liegt nicht am Beruf selber. Gerade weil der Beruf Ingenieur-Geometerin, und insbesondere der Job als wissenschaftliche Mitarbeiterin der V+D und Kantonsgeometerin eines kleineren Kantons, eine abwechslungsreiche Generalistinnentätigkeit auf hohem Niveau ist, müsste dieser Beruf meiner Meinung nach doch auch anderen Frauen gefallen. Man sagt doch Frauen nach, sie seien kommunikativ und würden ganzheitlich denken. Sofern zudem mathematische Begabung und technisches Interesse vorhanden sind, müsste Ingenieur-Geometerin doch DER Idealjob sein.

Es liegt auch nicht am fehlenden Engagement der Frauen der Branche. Ist Ihnen schon aufgefallen, dass die Frauen überdurchschnittlich in den Vorständen unserer

Berufsverbände vertreten sind? Mein persönlicher Eindruck ist, dass sie sich mehrheitlich auch überdurchschnittlich häufig weiterbilden.

Nein, es handelt sich primär nicht um eine Geschlechterfrage. Vermutlich hat sich vorher nie eine Frau beworben. Ich bin einfach rein zufällig nach 100 Jahren die erste Ingenieur-Geometerin bei der V+D.

Der Frauenanteil wächst – wie in vielen anderen klassischen Männerdomänen – langsam aber stetig. Schülerinnen haben bei der Berufswahl einen Schritt mehr als ihre männlichen Kollegen zu machen, nämlich den Schritt in Richtung Technik. Tatsache ist, dass es grundsätzlich nicht genug Ingenieur-Geometerinnen und -Geometer hat. Unser vielseitiger Beruf und unsere interessante Branche sind der Allgemeinheit kaum bekannt. Ich hoffe, dass unsere Aktionen im Jubiläumsjahr etwas auslösen. Wir alle sind aufgefordert – insbesondere auch bei der Jugend – für unsere spannende und zukunftsorientierte Geomatikbranche attraktive und wirkungsvolle Werbung zu machen. Und ja, ich würde mich freuen, auch einmal eine «Geometerkollegin» in der V+D zu haben.

Helena Åström Boss